Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 115. Sonntag den 20. Mai. 1849.

Inland.

R Berlin, den 17. Mai. Bei dem großen Interesse, welches Elberfeld gegenwärtig in dem Vaterlande erregt, wird es Ihren Lesern nicht unwillkommen sein, über diesen merkwürdigen Ort etwas Näheres zu erfahren. — Elberfeld bildet mit dem benachbarten Barmen eigentlich nur eine Stadt. Die Grenze beider wird durch eine schmale Brücke bezeichnet, auf deren beiden Seiten sich sogleich wieder Häuser anschließen. Die städtische Verwaltung ist getrennt, im Uebrigen aber der Charakter der Städte ein und derselbe. In ihrer Gesammtheit haben sie jetzt eine Bevölkerung von nahe an 80,000 Einwohnern; Elberfeld für sich allein hat die bei weitem größere Hälfte, ist überhaupt der wichtigere Ort und zwar in so hohem Grade, daß sein Name sehr häufig zur Bezeichnung des Gesammtortes gebraucht wird. Die überwiegend größere Mehrzahl der Bewohner beschäftigt sich mit Handel und Industrie; Fabriken reihen sich an Fabriken, daneben floriren in hohem Grade die Färbereien. Die Beamten und Gelehrtenwelt ist äußerst schwach vertreten, Künstler und Militairs giebt es gar nicht. Elberfeld ist die einzige so volkreiche Stadt der Monarchie, die gar keine Garnison hat, nicht einmal einen Landwehrstamm, welcher in der mehrere Meilen fernen schon westphälischen Stadt Essen liegt. Wegen der vielen kleinen Fabrikarbeiter ist das Proletariat natürlich auch sehr stark vertreten. Es herrscht immenser Reichthum einzelner großer Handels- und Fabrikherren neben der bittersten drückendsten Armuth. Merkwürdig ist die Bauart. Die Häuser sind nur gruppenweise zusammenhängend und straßenbildend, zum großen Theile stehen sie vereinzelt, daher die Längenausdehnung ganz außerordentlich ist; sie beträgt etwa drei Stunden Weges. Die Breitenausdehnung ist dagegen um so unbedeutender, da das von der Wupper durchströmte Thal, in welchem Elberfeld-Barmen liegt, sehr schmal ist. Die auf beiden Seiten der Wupper sich entlang ziehenden Höhenreihen treten an vielen Punkten so nahe aneinander, daß die Büchsenkugel und noch leichter die Kugel der Zündnadelgewehre hinüberreicht. Sobald also nur eine Seite dieser Höhenzüge von dem Militair besetzt ist, so kann an einen Widerstand der Stadt nicht füglich mehr gedacht werden. Das schwere Geschütz kann die Stadt von oben herab gänzlich vernichten. Feste Gebäude giebt es außerdem mit Ausnahme des sehr schönen neuen Rathhauses und der Kirchen fast gar nicht. Der Widerstand wird aber vielleicht sehr bald selbst ohne Pulver und Blei gebrochen, da es sehr leicht ist, der Stadt die Zufuhr abzuschneiden. Die an- und umliegenden Berge sind zum Ackerbau wenig zu gebrauchen, es muß Alles von außen herein geschafft werden. Wenn der Düsseldorfer Bahnhof, die Chausseen von Langenberg und Kronenberg militairisch besetzt werden, so kann sich Elberfeld nicht halten. — Barmen hat sich vom Kampfe losgesagt und für neutral erklärt. Sehr viele von den reichen Elberfeldern haben dort eine Zufluchtsstätte gesucht. In Elberfeld selbst hat man einen der beiden Brüder des Handels-Ministers, den Banquier Daniel v. d. Heydt auf dem Rathhause in Gewahrsam als Geißel genommen und gedroht, ihn in demselben Augenblicke erschießen zu lassen, wo das Ministerium Elberfeld beschießen lasse. Dagegen ist die durch einige Zeitungen gegangene Nachricht ungegründet, daß auch der Oberbürgermeister von Carnop in Gewahrsam genommen worden. Dieser ist geflüchtet.

Berlin, den 17. Mai. Bei den jetzt erforderlichen außerordentlichen Anstrengungen des Staats im Interesse der Ordnung und Herstellung der Deutschen Verhältnisse wird es erforderlich sein, daß zur Deckung der bedeutenden daraus erwachsenden Ausgaben eine allgemeine Vermögenssteuer auferlegt wird. Indeß hofft die Regierung von dem patriotischen Eifer aller irgend bemittelten Staatsbürger, daß sie mit Bereitwilligkeit die nöthigen Opfer bringen werden; denn der Staat ist in eine Krisis getreten, die er nur mit Anstrengung aller seiner disponibeln Kräfte glücklich wird bestehen können. Doch herrscht allgemein das Zutrauen, daß er sie bestehen werde.

Berlin, den 18. Mai. Iserlohn und Elberfeld sind von den Aufrührern ohne Widerstand geräumt. In Elberfeld haben dieselben noch 6000 Thaler erpreßt, und sind angeblich in der Stärke von 600 Bewaffneten auf dem Wege nach der Pfalz. Die nöthigen Vorkehrungen zu ihrer Verfolgung sind getroffen. (D. R.)

Königsberg, den 15. Mai. Die „Const. Monarchie" enthält folgende Bekanntmachung: Die hiesige Regierung hat uns die Abhaltung des am 19. d. M. beabsichtigten Städtetages untersagt, und hievon den übrigen Magistraten ihres Departements, sowie den Regierungen zu Marienwerder, Danzig und Gumbinnen Mittheilung gemacht. Wir haben dagegen remonstrirt und werden unser Recht weiter verfolgen. Um indeß nicht den Vorwurf auf uns zu laden, andere Vertreter von Stadtgemeinden zu einer Renitenz gegen die ihnen vorgesetzte Behörde veranlaßt zu haben, sehen wir uns genöthigt, dem Regierungs-Verbote uns zü fügen und unserer Seits die Einladung vom 10. d. M. zurückzunehmen.

Königsberg, den 15. Mai 1849.

Magistrat Königlicher Haupt- und Residenz-Stadt.

— 15. Mai, 11 Uhr Morgens. Soeben haben sich die fremden Festungsarbeiter vor dem Festungsbau-Direktions-Gebäude (ehemaligen v. Borkschen Garten) zusammengerottet, um Arbeit und höheren Tagelohn zu ertrotzen. Da sie gefährliche Drohungen ausstoßen, so wird sofort die Bürgerwehr alarmirt werden.

— 16. Mai. Die gestern unruhigen Arbeiter haben großentheils schon des Mittags, und sämmtlich heute Morgens wieder ihre Arbeit begonnen. Sie hatten Lohnerhöhung verlangt. Es ist ihnen keine andere Concession gemacht worden, als daß ihnen für den Fall, daß sie sich ruhig verhielten, Untersuchung und möglichste Berücksichtigung ihrer Beschwerde zugesagt ist.

Soest, den 14. Mai. Die Aufregung in dem hiesigen Landwehr-Bataillon hat einer ernsteren Besonnenheit Platz gemacht. Noch am Sonnabend wurde auf den Befehl, daß nach Wesel marschirt werden solle, geantwortet: Nein, wir gehen nicht. Dieselbe Erklärung wurde abgegeben, als anderen Tages der Befehl wiederholt wurde. Später aber gewann eine andere Meinung die Oberhand, und da sich Alle ein einmüthiges Handeln zum Gesetze machten, so stellte sich heute Morgen das Bataillon zum Abmarsch über Hamm und Oberhausen nach Wesel bereit. Daran aber wollte man festhalten, weder gegen die Reichs-Verfassung, noch überhaupt gegen eine rein deutsche Bewegung die Waffen zu ergreifen.

Elberfeld, den 15. Mai. Eben ist hier folgender Aufruf erschienen:

An das deutsche Volk.

Brüder! Elberfeld hat sich erhoben für die Reichs-Verfassung! Es hat nicht dulden wollen, daß seine Söhne im Dienste der undeutschen Bestrebungen der Regierung gegen ihre eigene Freiheit und gegen ihre eigenen Brüder kämpfen. Auf dem Rathhause zu Elberfeld weht die schwarz-roth-goldene, die deutsche Fahne. Die bewaffnete Mannschaft hat heute Morgen der Reichsverfassung Treue geschworen und sich der National-Versammlung zu Frankfurt zur Verfügung gestellt. Um diese deutsche Fahne niederzureißen, rückt jetzt preußisches Militair gegen Elberfeld. Elberfeld wird sich selbst und die deutsche Sache mit allen Kräften vertheidigen, die ihm zu Gebote stehen. Deutsche Männer! Wir fordern Euch auf, Eure Mitbrüder nicht im Stiche zu lassen. Waffen und Munition sind immer noch nöthig. Sendet uns Eure Waffen, Eure Munition, so wie Geld und Lebensmittel! Besser noch, kommt selbst sammt Euren Waffen und Eurer Munition hierher; schließt Euch dem Centrum der Bewegung an, welches sich hier gebildet hat. Jeder, der kommen will, komme schnell; die Zeit drängt und der Angriff steht uns in der kürzesten Zeit bevor. Ihr deutschen Brüder könnt und dürft nicht ruhig zusehen. Helft! Helft! Es gilt der Einheit und der Freiheit unseres Vaterlandes!

Elberfeld, den 14. Mai 1849. Der Sicherheits-Ausschuß.

Körner. Dr Höchster. Hillmann. Bohnstedt. J. Troost. C. Hecker. Riotte. P. J. Römer. C. Mirbach. Pothmann. F. W. Hühnerbein. Heintzmann. Schultze.

Essen, den 14. Mai. Unsere Stadtverordneten haben gegen den über unsere Stadt heute verhängten Belagerungs-Zustand bei dem Oberst-Lieutenant Heuseler Protest und denselben zugleich heute einem hohen Staats-Ministerium übersandt. Sie berufen sich darauf: Nach §. 2. der Verordnung vom 10. Mai d. J. sei in Friedenszeiten eine solche Maßregel nur im Falle eines Aufruhrs zulässig; bisher aber seien keine Excesse hier vorgekommen, die unter den Begriff eines Aufruhrs (Allg. Landrecht, Th. II., Tit. 20., §. 167.) irgendwie gebracht werden könnten. — Nachschrift (15. Mai, Morgens). In der Frühe marschirte das Landwehr-Bataillon Essen vollständig bis auf die Elberfelder Compagnie nach Wesel ab. Das Zeughaus wird total geräumt und der Rest der Waffen ꝛc. nachgeschafft.

Elberfeld, den 15. Mai. Der Sicherheits-Ausschuß hat am heutigen Tage beschlossen:

1) Der Bürger von Mirbach ist mit der Leitung der Militär-Angelegenheiten betraut. Ueberall da, wo es sich nicht bloß um strategische Maßregeln handelt, ist derselbe verpflichtet, mit D. Höchster, als Commissar des Sicherheitsausschusses, Rücksprache zu nehmen.

2) Der Bürger Friedrich Engels von Barmen, zuletzt in Köln wohnhaft, wird unter voller Anerkennung seiner bisherigen, in hiesiger Stadt bewiesenen Thätigkeit ersucht, das Weichbild der städtischen Gemeinde noch heute zu verlassen, da seine Anwesenheit zu Mißverständnissen über den Charakter der Bewegung Anlaß geben könnte.

3) Der Sicherheits-Ausschuß erklärt, allen Bestrebungen, welche sich nicht auf die Anerkennung und Durchführung der deutschen Reichs-Verfassung beschränken, mit größter Entschiedenheit und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln entgegen treten zu wollen. Gleichzeitig wird derselbe alles aufbieten, um die Sicherheit der Person und des Eigenthums aufrecht zu erhalten.

4) Nur die schwarz-roth-goldene Fahne ist das Banner, welches der Sicherheits-Ausschuß als das Seinige anerkennt.

5) Die gesammte bewaffnete Macht wird aufgefordert, eine verbindliche Erklärung dahin abzugeben, daß sie bereit sei, den Sicherheits-Ausschuß, zu dem unter 3 angegebenen Zwecke, kräftigst zu unterstützen.

Die verehrlichen Redactionen der deutschgesinnnten Tagesblätter werden freundlich ersucht, diese Beschlüsse in ihren Spalten aufzunehmen. Elberfeld, den 14. Mai 1849.

Der Sicherheits-Ausschuß,
Namens desselben
(gez.) Körner. Heintzmann. Schultze. D. Höchster. David Peters. C. Hecker. Pothmann. Römer. Bohnstedt. Jul. Troost.

Die hiesige Zeitung enthält ferner folgende „dringende Einladung:"

Die Städte und Gemeinden von Berg und Mark werden ersucht, eine am 17. Mai, Nachmittags 3 Uhr, bei Hrn. Gastwirth Hasenclever in Hagen Statt findende Versammlung durch Abgeordnete zu beschicken, um über die Mittel und Wege zur Durchführung der deutschen Reichs-Verfassung und über die zu ergreifenden Maßregeln zu berathen, im Falle der König der Deputation nach Berlin eine abschlägliche Antwort ertheilt.

Die Sicherheits-Ausschüsse von Iserlohn, Hagen und Limburg.

Das Postamt macht bekannt, seine Wirksamkeit innerhalb der Stadt Elberfeld sei gehemmt und nothwendig geworden, das Local zu schließen. Die Functionen des Postamtes würden im bergisch-märkischen Bahnhofs-Gebäude fortgesetzt werden.

Flensburg, den 12. Mai. Morgen sollen hier 26 von den Preußen zu Gefangenen gemachte Dänen eintreffen. Fernere Fortschritte nach dem Norden Jütlands zu machen, wird den Deutschen Truppen nicht schwer fallen, da wohl keine feindliche Macht mehr dem entgegentreten wird. Nicht blos aus-, nein eingeschlossen soll die Dänische Hauptarmee in Fridericia sein (?). Die Schleswig-Holsteiner haben sich unvermuthet in Besitz von Snoghoi und der dortigen Schanzen gesetzt, und dadurch ist jener der Rückzug nach den Inseln sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht. — Heute sind wieder Transporte von Bomben und Vollkugeln durch Flensburg nach Norden gegangen, deren Bestimmungsort Friedericia sein wird.

Auf Alsen stehen jetzt nur c. 4000 Dänischen Militairs, darunter das 13. Bataillon, welches meistentheils aus Schleswigern besteht, gegenwärtig in Norburg kantonnirt. Alle Schanzarbeiten, die jetzt auf Alsen gemacht werden, sind nicht auf die Vertheidigung der Insel, sondern nur auf Deckung des Rückzugs von selbiger berechnet. (Der „O. T." will wissen, daß von dem übelberüchtigten Volksrath Alsens unter Riegels, zwei Mitglieder sich erhenkt haben.)

Die gestern hier gehörte Kanonade soll auf der Ostsee bei Schönhagen in Schwansen gewesen sein, wo Dänische Kriegsschiffe maneuvrirt haben.

Hannover, den 14. Mai. Das Ministerium Stüve führt nicht allein seine Soldaten in den Kampf gegen die Reichs-Verfassung, sondern auch die Gerichte, die Gerichte, welche Stüve selbst im vorigen Sommer im Ständesaale als „fügsame" bezeichnete. Das Stadtgericht der Hauptstadt hat heute den Redacteur der „Zeitung für Norddeutschland," Theodor Althaus, verhaften lassen. Derselbe gibt darüber in seinem Blatte nachstehende Erklärung:

Heute Mittag wurde ich als verantwortlicher Redacteur der „Zeitung für Norddeutschland" und Verfasser des leitenden Artikels in der Sonntagsnummer dieses Blattes vom Ministerium des Innern beim Stadtgerichte „als Staatsverräther" denuncirt und verhaftet. In dem erwähnten Artikel wurde aufgefordert in Gemäßheit des Beschlusses der National-Versammlung vom 10. Mai einen Landes-Ausschuß für Hannover zu bilden mit denselben Befugnissen, welche die Central-Gewalt durch ihren Commissar dem pfälzischen Landes-Ausschusse übertragen hatte; d. h., wie ausdrücklich hinzugefügt war, ohne Eingreifen in die Befugnisse der bestehenden Behörden. Der Untersuchungsrichter äußerte unter Anderem auf einen ihm gemachten Einwand: „Die Central-Gewalt sei keineswegs als oberste Instanz in allgemein deutschen Angelegenheiten von Hannover anerkannt."

Eine herzliche Theilnahme für den Verhafteten zeigt sich in der ganzen Stadt. Schläger, ein allgemein geachteter Mann, Bürger-Vorsteher und Hauptmann der Bürgerwehr, ist gleichfalls in Criminal-Untersuchung bei dem Stadtgerichte, weil er als Präsident des Volks-Vereins in dessen letzter Sitzung den Aufruf des März-Vereins an die deutschen Truppen verlesen ließ.

Frankfurt a. M., den 12. Mai. (O.-P.-A.-Z.) Der Erzherzog Reichsverweser hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Tagesbefehl an die im Reichsdienst stehenden Truppen

„Deutsche Krieger!"

„Ein unglückseliger Streit über die Reichs-Verfassung ist in Deutschland ausgebrochen. Alle wahren Freunde des Vaterlandes vereinigen bereits ihre Kräfte für den Zweck, daß die Lösung dieses Streites auf gesetzlichem Wege und nicht durch einen Krieg von Brüdern gegen Brüder erfolge. Nur eine Partei, welcher es nicht um die Verfassung, sondern um anderweitige verderbliche Zwecke zu thun ist, bedient sich des Verfaßungsstreites als eines Vorwandes, um Angriffe gegen Gesetz und Ordnung zu richten, Zerrüttung und Bürgerkrieg über Deutschland zu verbreiten. Gegen diese Partei gilt es, den Frieden und das Glück des theuren Vaterlandes, den Wohlstand und Erwerb seiner Bürger muthig zu schirmen. Deutsche Krieger! Die Sicherheit des gesammten Deutschen Vaterlandes ist Eurer Ehre anvertraut! Alle Versuche, Euch in Eurer Pflicht wankend zu machen, werdet Ihr mit Verachtung von Euch weisen. Während in diesem Augenblicke Eure siegreichen Waffenbrüder in herzlicher Eintracht festgeschlossene Reihen gegen den äußeren Feind bilden, werdet Ihr auch gegen den inneren Feind einig sein. Wenn Anarchie und Verwilderung es wagen sollten, das Haupt zu erheben, dann werdet ihr durch die That beweisen, daß die unerschütterliche Treue, der feste Muth und die brüderliche Eintracht des Deutschen Heeres der mächtige Schild sind, welcher das theure Vaterland gegen jede Gefahr, sie komme, woher sie wolle, siegreich zu schirmen vermag.

Frankfurt, den 12 Mai 1849.

Der Reichsverweser, Erzherzog Johann.
In Vertretung des Kriegs-Ministeriums, Peucker."

Frankfurt, den 16 Mai. In der heutigen Abendsitzung der Reichsversammlung reichte Wiedmann einen dringlichen Antrag ein, des Inhalts: Da keiner Regierung die Befugniß zustehe, die von der Nation vollzogenen Wahlen zu der Deutschen Nationalversammlung durch Abberufung der Abgeordneten unwirksam zu machen, und dadurch mittelbar die Nationalversammlung aufzulösen, so erkläre die Nationalversammlung: Die betreffende Königl. Preuß. Verordnung, wodurch das Mandat der Preuß. Abgeordneten als erloschen erklärt und dieselben angewiesen seien, sich jeder ferneren Theilnahme an den Verhandlungen derselben zu enthalten, für unverbindlich für die Preußischen Abgeordneten, und erwartet von dem Deutschen Patriotismus derselben, daß sie sich der ferneren Theilnahme an deren Verhandlungen nicht entziehen werden.

Zur Begründung seines Antrags sagt Herr Wiedmann nur: er würde das Haus zu beleidigen glauben, wenn er denselben näher begründen wolle. Es wird die namentliche Abstimmung verlangt. Mit Ausnahme sehr weniger Abgeordneten, welche nicht oder dagegen stimmen, hören wir Alle mit Ja antworten. 287 Stimmen Ja, 2 Nein, 10 stimmen nicht mit.

Herr Cornelius giebt eine schriftliche Erklärung ein.

Erklärung der Preußischen Deputirten.

Durch die Königl. Preuß. Verordnung vom 14. d. M. erklärt die Preuß. Regierung das Mandat der Preußischen Abgeordneten zur Deutschen Nationalversammlung als erloschen und giebt ihnen auf, sich der weiteren Theilnahme an den Debatten zu enthalten. Die Unterzeichneten sind der Ansicht, daß das ertheilte Mandat, zwischen Regierungen und Volk das Verfassungswerk zu Stande zu bringen, von einer Deutschen Regierung nicht einseitig aufgehoben werden kann. Sie erkennen die direkte Verbindlichkeit nicht an und finden sich nicht veranlaßt, der Aufforderung nachzukommen, überzeugt, daß die Versammlung die Durchführung der Verfassung nur durch gesetzliche Mittel erstreben werde. Sie werden so lange ihr Mandat beibehalten, als sie sich im Stande sehen, mit Erfolg an den Sitzungen Theil zu nehmen ꝛc. Unterzeichnet von: Beseler, v. Saucken, Stedtman, Mevissen, H. Jordan, Jordan aus Gollnow, Arndt, Simson von Stargardt, Eduard Simson, Schubert, Schleusing, Lette, Schneer, Graf Keller, Andersen, v. Kösteritz, Leverkus, Markus, Schirrmeister, Ebertsbusch, Albert, Mathies, Löwe aus Magdeburg, Heine, Plathner, Ans, Veit, Deidirs, Tellkampf u. A.

Nürnberg, den 13. Mai. Die große Fränkische Volksversammlung auf dem Judenbühl ist, obschon dieselbe von 50—60,000, nach anderer Schätzung von 80,000 Theilnehmern besucht war, so eben in musterhafter Ordnung auseinander gegangen. Auch Vogt von Gießen wohnte derselben bei und zeigte sich in seinem Vortrage, der mit stürmischem Beifall belohnt wurde, ziemlich gemäßigt. Als bedeutendsten Moment der imposanten Demonstration hebe ich den einmüthig dem Präsidirenden Schmitt (Abgeordneter in München) nachgesprochenen Schwur: „Ich schwöre Treue zu der Reichsverfassung, so wahr mir Gott helfe!" hervor, der mit entblößtem Haupte und aufgehobener Rechten geleistet wurde. Beschlüsse wurden folgende gefaßt: 1) Die Beschlüsse der großen Volksversammlung vom 2. Mai anzuerkennen. 2) Den Beschlüssen der Baierischen Abgeordneten in Frankfurt und München mit dem Zusatze zu Nr. 5 beizustimmen: „zugleich erklärt das Volk, daß es seine Vertreter unter allen Umständen in Schutz nehmen wird." 3) Eine Verwahrung und Protestation gegen ein Plakat der Regierung von Mittelfranken, worin das Volkskomite als die Ruhe und Ordnung störend ꝛc. bezeichnet wird. 4) Mehrere Beschlüsse über Organisation politischer Vereine in Baiern, unter anderen die folgenden: Ueberall, wo noch keine politischen Vereine sind, sollen solche gebildet werden; diese haben sich dem Centralmärzverein in Frankfurt anzuschließen; in jedem Orte sollen sich Wehrvereine mit Waffenübungen bilden und zu diesem Zwecke eine Kommission niedergesetzt werden; der Reichsversammlung und der Centralgewalt soll angetragen werden, daß diese Vereine helfen werden, alle Beschlüsse der Nationalversammlung zur Durchführung zu bringen; die Reichsversammlung soll um Reichsschutz für diese Vereine gebeten werden. 5) Ein letztes „offenes Sendschreiben an den König der Baiern," worin ziemlich unverblümt mit Abfall der Fränkischen Provinzen gedroht wird, wenn er sich ferner weigern sollte, die Reichsverfassung anzuerkennen. Auch die Verweigerung des Budgets in den übermorgen zusammentretenden Kammern wurde in Aussicht gestellt; das Ergreifen der Waffen aber nur für den Fall angerathen, wenn der König zuerst das Volk mit Waffengewalt zwingen wollte. (D. Z.)

Stuttgart, den 12. Mai. Der Hof lebt fortwährend in vollständigster Abgeschlossenheit in Ludwigsburg. Die Rückkehr des Kronprinzen wird vor dem Anfange des nächsten Monats nicht erwartet, dürfte aber ganz entschieden nicht von den Folgen in Betreff seiner Stellung zur Krone begleitet sein, welche von vielen Seiten gänzlich irrthümlich an dieselbe geknüpft werden. — Vor einigen Tagen traf der Adjutant des Königs von Preußen, Prinz von Croy hier ein und begab sich, ohne mit dem Ministerium des Aeußeren zu verkehren, nach Ludwigsburg zum Könige. Daß man dieser Erscheinung allerlei Commentare gibt, ist leicht zu ermessen.

Speyer, den 12. Mai. Heute früh um 6 Uhr marschirte der Rest des 6. Linieninfanterieregiments von hier ab. Es war ein sehr kleines Häuflein. Bis zum letzten Augenblicke fanden fortwährend Uebertritte von Soldaten zum Volke statt. Noch auf dem Marsche durch die Straßen der Stadt traten einzelne Soldaten aus den Reihen, um überzugehen. Viele der übergetretenen Soldaten rissen die Baierischen Cocarden von ihren Kasketen ab und verbrannten dieselben; auch die Bleche mit dem Namenszeichen des Königs und der Krone wurden häufig abgerissen. Eine bedeutende Anzahl Soldaten vom 6. Regimente sind einfach nach Hause gegangen.

Kaiserslautern, den 13. Mai. Ueber die Bewegung in unserer Rheinpfalz täusche man sich nicht. Sie wird nicht getragen von einer Minorität, von einer Partei des Umsturzes, nein, es ist das ganze Volk, dasselbe pfälzische Volk, welches in den Stürmen des vergangenen Jahres nie den Boden des Gesetzes verließ, weil es diejenigen freisinnigen Institutionen, welche man im übrigen Deutschland erstrebte, größtentheils schon besaß — es ist, ich wiederhole es, das ganze Volk, welches sich einmüthig erhebt, der Reiche und Arme, der Beamtenstand wie der des Militairs, um dem Partikularismus der baierischen Staats-Regierung entgegenzutreten. Und eine solche moralische Macht möchte denn schwerer zu bekämpfen sein, als ein von einzelnen Fanatikern angezettelter und bloß von Proletariern ausgeführter Putsch. Der Landesausschuß ist, wie das Volk einig, an der von der National-Versammlung beschlossenen Reichs-Verfassung festhalten, und wenn es auch gegründet ist, daß Einzelne die jetzige Bewegung nur als eine Brücke zur Republik betrachten, so würde es, gerade wie in Würtemberg, doch genügen, alle Gemüther zu beruhigen, wenn der König von Baiern sich rasch entschließen könnte, die Reichs-Verfassung sammt den Grundrechten anzuerkennen. Leider aber ist hierzu noch keine Hoffnung da. — Gegenwärtig befinden sich etwa 500—600 Mann baierische Truppen, welche den Eid auf die Reichs-Verfassung geleistet und sich dem Landes-Ausschusse zur Verfügung gestellt haben, in unserer Stadt. — Der größere Theil unserer Abgeordneten zur zweiten Kammer ist heute nach München abgereis't.

Kaiserslautern, den 14. Mai. Die Rüstungen in der Pfalz nehmen einen immer großartigeren Charakter an. — Der Landes-Ausschuß hat durch Bekanntmachung vom 12. d. verfügt:

1) Die gesammte Wehrmannschaft der Pfalz ist in 3 Aufgebote eingetheilt: a) in die bewegliche oder Mobilgarde (1. Aufgebot); b) in die bleibende Wehrmannschaft (2. Aufgebot), welcher zunächst die Vertheidigung des eignen Heerdes obliegt; c) in die Reserve (3. Aufgebot).

2) Jeder waffenfähige ledige Pfälzer bis zum 30. Jahre hat sofort in die bewegliche Wehrmannschaft einzutreten, sich zu bewaffnen, wenn auch vorläufig mit gerade gemachten Sensen, und sogleich zu exerciren.

3) Jeder waffenfähige ledige Mann vom 30. bis zum 40. Jahre, und jeder waffenfähige verheirathete Mann bis zum 40 Jahre hat in die bleibende Wehrmannschaft einzutreten, sich zu bewaffnen und zu exerciren.

4) Jeder waffenfähige Mann vom 40. bis 60. Jahre hat in die Reserve einzutreten, sich ebenfalls zu bewaffnen und zu exerziren.

5) Jeder Pfälzer, der in die drei Abtheilungen gehört, ist persönlich verantwortlich für seinen Eintritt in die Wehrmannschaft.

6) Jeder waffenfähige Mann ist verbunden, auf die erste Aufforderung des Ober-Commandanten der pfälzischen Volkswehr gerüstet zu erscheinen.

7) Jeder Bürgermeister ist persönlich verantwortlich für die Bekanntmachung und den Vollzug jeder Anordnung und Aufforderung, welche von dem Landes-Ausschuß an die Bürgermeister-Aemter wird erlassen werden.

Karlsruhe, den 14. Mai, Abends. Die Lage der Stadt hat sich etwas gebessert, die Meuterer der Stadt sind abgezogen, theils nach Rastatt, theils in ihre Heimath. Die Artillerie ist großentheils, die Reiterei fast vollzählig treu geblieben und hält jetzt gemeinsam mit der Bürgerwehr die Stadt besetzt. Von dem Fußvolk haben sich wieder 2 Compagnieen versammelt und versehen mit den andern den Dienst. — Nachträglich muß ich erwähnen, daß während der vergangenen Nacht das Zeughaus einen Augenblick in den Händen der Aufrührer war, aber von der Feuerwehr wieder mit dem Bayonette genommen wurde. — Die Minister befinden sich hier und wollen dem Sturme trotzen, der aus dem Oberlande im Anzuge ist. In Rastatt geht es so toll als möglich zu. Struve und Blind, welche in Bruchsal von ihren Anhängern befreit worden und mit zwei Compagnieen über und über betrunkener Soldaten vom ersten Regimente nach Karlsruhe und von da nach Rastatt gefahren waren, führen dort mit den Herren Brentano und Fickler das Ruder; es haben sich jedoch bereits drei verschiedene Parteien gebildet, die sich gegenseitig stark in den Haaren liegen. — Auch von Rastatt ist der größte Theil der Soldaten nach Hause gelaufen. Dagegen sammeln sich alle Abenteurer und Freischärler aus dem Elsaß und der Schweiz, darunter auch Polen. Weiter hinauf im Lande herrscht die vollkommenste Anarchie. Die Festungsarbeiter liegen zu Hunderten in den Wirthschaften herum und saufen auf Kosten der Republik; die Offiziere haben sich geflüchtet. Der Kriegsminister befindet sich in der Nähe des Großherzogs, dessen Aufenthalt hier unbekannt ist. Man glaubt, er werde die treuen Truppentheile von Mannheim und Bruchsal sammeln und mit denselben der Stadt in möglichster Eile zu Hülfe kommen.

Karlsruhe, den 14. Mai, Vormittags. (Schw. M.) Gestern Abend gegen 9 Uhr brach hier ein furchtbarer Militairaufstand in der Infanterie-Kaserne, in äußerer Verbindung mit Handwerksgesellen ꝛc. aus. Um 6 Uhr waren 2 Compagnieen von Bruchsal zurückgekehrt in wilder Zügellosigkeit, die meisten Soldaten des Leib-Infanterie-Regiments (ein Theil suchte zu entkommen) zerschlugen in der Infanterie-Kaserne Alles; die Kreuzstöcke wurden mit den Gewehrkolben hinausgestoßen, und kein Offizier hatte mehr Ansehen, selbst Prinz Friedrich soll nur mit Mühe entkommen sein. Dann wurde die in der Kaserne befindliche Pulverkammer gestürmt, und nun begann ein allgemeines Feuern aus der Kaserne mit scharfen Patronen, es wurde jedoch hoch geschossen. Darauf zog der tobende Haufe in das Haus seines Obersten Holz, das ganz demolirt wurde, sogar die Fußböden wurden aufgerissen, die Möbeln auf die Straße geworfen ꝛc. Auch der Fürstenberg'sche Palast wurde beschädigt. Hierauf ging es die Lange Straße hinauf, um das Zeughaus zu nehmen. Jetzt rückten Dragoner aus und wehrten nach langem Palamentiren den Angriff ab, wobei Rittmeister von Laroche, allgemein betrauert, den Tod fand Den Zeughaushof hatte eine Pionierwache und zwei Compagnieen Bürgerwehr besetzt, im Verhältniß zum andringenden Haufen eine geringe Mannschaft. Auch hier wurde lange parlamentirt, bis die Aufrührer, zum Theil von Dächern herab, Feuer gaben, worauf die Bürgerwehr ebenfalls feuerte, und acht, theils Leute aus ihrem Anhang todt niederstreckte und etliche verwundete. Auch auf Seiten der Bürgerwehr kamen Verwundungen, man sagt vier, vor, wovon einer inzwischen gestorben sein soll. Das Zeughaus ist gerettet. Im Rathhause wurden alle Gefangenen befreit. Das Schießen dauerte von Abends $9\frac{1}{2}$ Uhr bis Morgens um $2\frac{1}{2}$ Uhr, theilweise mit großer Heftigkeit. Heute Nacht ist der Großherzog mit seiner ganzen Familie von hier fort, man weiß nicht wohin. Diesen Morgen in aller Frühe ist eine Deputation, bestehend aus 3 Gemeinde-Räthen, ins Oberland abgegangen, um dem „Landes-Ausschuß" die Unterwerfung der Stadt zu überbringen und das Weitere zu verabreden. Die ganze Garnison ist aufgelöst, wer fort will, kann es thun mit Gepäck und Waffen; die unzufriedenen Soldaten gehen so ziemlich alle; auch Dragoner und Artilleristen gehen fort. Diejenigen Infanteristen, welche hier bleiben wollen, die Besonneneren, werden bereitwillig in die Privatwohnungen der Bürgerschaft aufgenommen. Es herrscht große Bestürzung in der Stadt; viele Familien rüsten sich zur Abreise, und bald sieht man in allen Straßen eine wahre Völkerwanderung. Bald sind keine Pferde und Wagen mehr zu haben, und es werden Bauernwagen und Pferde von den Dörfern geholt. — Die Großherzogliche Familie soll sich nach Germersheim gewendet haben, der Großherzog durch den Park, unter Begleitung einer Grenadierkompagnie bis auf 2 Stunden Entfernung. Der Stadtkommandant, General Schwarz, ging voraus. Markgraf Maximilian passirte Eggenstein und ging von Leopoldshafen nach Leimersheim über den Rhein. Viele Familien sind selbst in das Französische Lauterburg. — 2 Uhr. Der Landesausschuß macht durch Straßenanschlag bekannt, daß er heute hier eintreffen und für die Sicherheit sorgen werde. Markgraf Wilhelm mit Familie ist nach Württemberg. — 5 Uhr Abends. Um 4 Uhr kam der Landesausschuß hier an, mit einem Bataillon Infanterie. Brentano hielt vom Balkon des Rathhauses eine Rede und sprach von Durchführung der Reichsverfassung; auch Hof von Mannheim sprach gemäßigt, für Ordnung; er hatte Beifall. Das angekommene Bataillon soll einquartirt werden. Es herrscht zur Stunde Ruhe und Ordnung in der Stadt.

Rastatt, den 10. Mai. (O. P. A. Z.) Als gestern Abend halb 7 Uhr die hiesige Bürgerwehr zu ihren Waffen-Uebungen auf dem Exerzierplatze ankam, war daselbst, man sagt auf Einladung, eine große Menge Soldaten der hiesigen Garnison versammelt, welche die Bürgerwehrmänner mit einem „Hoch" empfing. Dieses Hoch wurde erwiedert und darauf Versicherungen, für die Aufrechthaltung der Reichs-Verfassung gemeinsam stehen und fallen zu wollen, wechselseitig ausgetauscht. Auf heute Abend verabredete man ein abermaliges Zusammenkommen vor einer Brauerei nächst dem Kehler Thore, woselbst sich auch diesen Abend sehr viele Bürger und gewiß 1000 Soldaten einfanden. Reden im ähnlichen Sinne wie gestern wurden gehalten und gleiche Gelöbnisse abgelegt. Die Soldaten zogen hierauf, eine Deutsche Fahne voran, in ruhig ernster Haltung vom Platze, und bewiesen gegen sich selbst eine seltene Disciplin und Strenge.

Rastatt, den 11. Mai. Aus Veranlassung der erwähnten Versammlungen wurden einige Soldaten in Haft genommen. Man sagt, weil sie bei jenen Versammlungen als Redner aufgetreten seien. Heute früh rottete sich ein großer Theil der Soldaten zusammen und befreite gewaltsam die Inhaftirten. Als darauf zweimal Generalmarsch geschlagen wurde, erschienen die so Gerufenen nur sehr sparsam und zeigten gegen die Befehle ihrer Oberen zum Theil Widersetzlichkeit. Doch wurden einige Andere, wahrscheinlich die Anführer bei dem Befreiungs-Akte, in Haft gebracht, aber des Nachmittags halb 2 Uhr abermals durch Einschlagen der Gefängnißthür wieder befreit. Einige Offiziere trieben hierauf die Tobenden mit blanken Säbeln aus dem Kasernenhofe Verwundungen kamen dabei nicht vor. An Handhabung irgend einer Disciplin war während des Tagesrestes nicht zu denken. Viele Soldaten erhitzten sich in Wirthshäusern noch mehr. Als gegen Abend in der Poststraße die Soldatenhaufen, mit vielen bürgerlichen Personen vermengt, immer dichter wurden, verbreitete sich plötzlich das Gerücht, ein Offizier habe in der Leopoldskaserne einen Artilleristen tödtlich verwundet. Mit fürchterlichem Geschrei durchtobte nun die Menge die Straßen und suchte ihr Opfer der Rache. Gegen 8 Uhr fiel ihr ein Offizier vom 3ten Regiment (Oberst-Lieutenant Pfeiffer) in die Hände, der arg mißhandelt, die Straße entlang bis zum Gasthaus zum Kreuz geschleppt wurde und dort vielleicht erschlagen worden wäre, wenn nicht noch zu rechter Zeit der Ruf: „Der ist unschuldig!" ertönt wäre und einige Soldaten die Andrängenden mit eigener Gefahr zurückgehalten hätten. Nach kurzer Ruhe und nach geäußertem Vorsatze, so lange nachzuspüren, bis man den Rechten gefunden haben werde, wälzte sich die Schaar vor die Wohnung des Obersten vom 3. Regiment (Pierron.) Währenddessen kamen vom Schlosse her Dragoner geritten, um den Platz zu säubern, was ihnen aber entweder nicht gelang, oder von ihnen nicht ernstlich versucht wurde. Ein Bursche wurde bei dieser Gelegenheit überritten und sogleich schrieen Viele: „Er ist schändlich getödtet, der General hat es gethan, wir haben unseren Windischgrätz hier u. s. w." Als der durch diese Scene, die übrigens kein Leben gekostet, sondern nur eine kleine Quetschung zur Folge hatte, etwas eingeschüchterte Haufe sich wieder versammelt hatte, erbrach man die Wohnung des Obersten, und als man ihn nicht zu Hause fand, wurden statt seiner die beiden Fahnen des Regiments (eine ältere, die aus früheren Feldzügen nur noch die Stange übrig hat, und eine neuere) gewaltsam herausgerissen und mit Jubelschrei weggetragen. Doch muß bemerkt werden, daß bei dieser letzteren That viele Soldaten sich zurückzogen und den gemischten Schwarm verließen. Mit der gemachten Beute zog dann gegen neun Uhr Abends die Schaar vor das Rathhaus.

Mannheim, den 13. Mai. Reisende, welche so eben ($2\frac{1}{4}$ Uhr) von Rastatt eintreffen, bestätigen, daß unter einem Theil des Militärs Unruhen ausgebrochen sind. Die Soldaten, so erzählt man uns, verlangen auf die Deutsche Verfassung beeidigt zu werden. In Freiburg haben am 11. Bürger und Soldaten vom 2. Badischen Infanterie Regiment ein Verbrüderungsfest gefeiert.

Mannheim, den 14. Mai. Kaum war die Kunde der Vorgänge in Karlsruhe hier angelangt, so zündete sie, ich kann's nicht anders bezeichnen, wie ein Funke in einer Pulvertonne. Eine halbe Stunde später umstanden Tausende von Menschen die Infanterie Kaserne, denn es war bekannt geworden, daß das Militair von hier entfernt werden sollte. Vergebens suchten die Offiziere das drohende Ungewitter zu beschwören, indem sie es ihren Leuten freistellten, ob sie da bleiben wollten oder nicht. Es war zu spät: Sie blieben alle, Dragoner und Infanterie. Das Militair ist zum Volke übergegangen und Bürger befehlen neben dem neu erwählten Militair-Commando! Die Soldaten durchziehen bald in großen, bald in kleinen Trupps mit den Bürgern Arm in Arm die Straßen, singen Freiheitslieder und lassen den Hecker hochleben. Eine militairische Disciplin existirt nicht mehr. Dahin wären wir also gekommen, und wenn mich nicht Alles täuscht, so werden wir bald noch ein Stückchen und dann noch ein Stückchen weiter rücken. Eine Vereinigung mit der Pfalz auf Leben und Tod ist

das Nächste und Natürlichste; bleibt, was zu erwarten, der Geist der Revolution in der Bahn, in die er jetzt eingelenkt hat, so wird bald ganz Süddeutschland diesem Geiste folgen müssen. — Nachschrift. So eben vernehme ich, daß man von Ludwigshafen aus in der Richtung von Worms eine starke Kanonade höre, dazwischen Gewehrsalven.

Heidelberg, den 11. Mai. Vorgestern Abend ist der Abgeordnete Welcker, als er vom Bahnhof nach Hause gehen wollte, vom Pöbel auf die gemeinste Weise mißhandelt worden. Kaum fand er Schutz in dem Hause eines befreundeten Bürgers, zu dem er flüchtete. Solche Pöbel-Demonstrationen werden den Mann nicht irren und ihm keine trübe Stunde bereiten, der Gunst und Ungunst geschmeckt hat, und durch beide sich auf seinem Pfad nicht hat irren lassen.

Prag, den 13. Mai. Therestenstadt ist, gleich unserer Stadt, n Belagerungszustand erklärt worden. Die Bahn, Marienschanz und Wissehrad sind streng militairisch besetzt. — Aus dem Münzamte wurde gestern in der Nacht sämmtliches Silber unter strenger Militairbedeckung nach der Kleinseite geschafft. — Ein bedeutender Transport Artillerie-Rekruten ging nach Wien und Brünn ab.

Ausland.

Frankreich.

Paris, den 14. Mai. Ohne es zu ahnen, ist Frankreich einer Revolution entgangen, die einen noch traurigeren Bürgerkrieg als den in den Junitagen v. J. zur Folge gehabt hätte. Man hatte die vorige Woche nichts mehr und nichts weniger, als einen umgekehrten 18. Brumaire auszuführen im Sinne. Die Rollen waren vertheilt und das Losungswort gegeben. Am 7. nahm die National-Versammlung den bekannten Beschluß über die Italienische Expedition an, am 8. verabredeten sich Marrast und Ledru-Rollin, die in der National-Versammlung durch die Niederlage der Franzosen bei Rom hervorgebrachte Aufregung weiter auszubeuten und den eingereichten Vorschlag auf Anklage des Präsidenten der Republik und der Minister zur Annahme zu betreiben. Marrast ließ darauf seine Freunde Stimmen dafür werben und hielt sich bereits einer Majorität von 20 Stimmen gewiß; für den Fall der Annahme desselben, war man übereingekommen, sollten die Minister sofort verhaftet werden, zu welchem Behufe Marrast zwei Bataillone Truppen mehr „zum Schutze der Kammer" verlangte. Um die Besorgnisse der Regierung nicht anzuregen, ließ Ledru-Rollin durch seine Freunde den Wühlern bedeuten, sich ruhig zu verhalten, alle Zusammenrottungen zu vermeiden und weitere Befehle abzuwarten. Nach der Verhaftung der Minister würde man einen Theil der unter den Befehlen des Kammer-Präsidenten stehenden Truppen zur Verhaftung des Präsidenten der Republik, mit Hülfe einer Compagnie Nationalgarde aus dem 7. Bezirk, auf die man zählen zu können glaubte, ausgeschickt haben. Ledru-Rollin hatte zu gleicher Zeit, da man des Militairs für diese Sendung nicht gewiß war, der Gesellschaft der Menschenrechte das Losungswort zum Aufbruch und unmittelbaren Angriff auf das Elisée national gegeben. So weit waren Marrast und Ledru-Rollin mit einander einverstanden. Von hier aus aber wollte Jeder von ihnen dem entworfenen Streiche eine andere Richtung geben. Marrast beabsichtigte, darauf hinzuwirken, daß nach Verhaftung des Präsidenten der Republik und der Minister die National-Versammlung sich permanent erkläre, das Decret ihrer Auflösung zurücknehme, die Wahlen auf unbestimmte Zeit vertage und den General Cavaignac zum Chef der ausübenden Gewalt ernenne. Ledru-Rollin hingegen hatte im Plane, nach der Beseitigung des Präsidenten und der Minister auch die National-Versammlung zu beseitigen, einen Wohlfahrts-Ausschuß von fünf Mitgliedern, sich selber an der Spitze, zu ernennen. Wiewohl nur Wenige in das Geheimniß dieser Verschwörung gezogen wurden, hatte die Regierung doch am 9. schon Kenntniß davon und berief noch fünf Regimenter nach Paris, darunter eines der Cavallerie, welche der Kriegsminister früher befehligt hatte und die ihm besonders ergeben war. Dieses Regiment wurde in der Nähe des Elisée national casernirt. Um jedoch das Complott friedlich zu vereiteln, suchte die Regierung Zeit zu gewinnen, zögerte am 10. mit der Vorlage der erhaltenen Depeschen und legte sie erst Abends vor. Tags darauf ließ sie durch ihre Freunde in der Kammer verbreiten, daß sie von dem Streiche, den man gegen sie im Schilde führe, Kenntniß habe, und daß die nöthigen Maßregeln getroffen seien. Dadurch gingen den Einen die Augen auf, die Anderen wurden zurückgeschreckt, und so fiel auch das Complott ins Wasser, da die Tagesordnung über die Italienische Expedition mit einer Majorität von 37 Stimmen angenommen und der Vorschlag auf Anklage mit einer solchen von 250 Stimmen verworfen wurde. (K. Z.)

Paris, den 15. Mai. National-Versammlung. Sitzung vom 14. Mai. Anfang $1\frac{1}{2}$ Uhr. Präsident Marrast. Das Protokoll wird verlesen, und nach Erledigung mehrerer Nebengeschäfte verlangt Millard das Wort. „Ich war," sagt er, „gestern Nachmittag nicht wenig erstaunt, im ministeriellen Organe meines Departements folgende Depesche zu finden: „„Paris, den 12. Mai, 11 Uhr Mittags. Der Minister des Innern an die Präfekten. Nach einer sehr lebendigen Diskussion über die Italienischen Angelegenheiten hat die National-Versammlung den Antrag Favre's: „daß das Ministerium das Vertrauen des Landes nicht mehr besitze", dadurch verworfen, daß sie mit 329 von 621 Stimmenden zur einfachen Tagesordnung schritt. Dieses Votum befestigt den öffentlichen Frieden. Die Agitatoren warteten nur auf ein Votum, das dem Ministerium feindlich sei, um zu den Barrikaden zu laufen und die Junitage zu erneuern. Paris ist ruhig. Unter den Repräsentanten Ihres Departements stimmten folgende Repräsentanten für und folgende gegen die Tagesordnung. (Folgen die Namen.) Ferner haben sich des Abstimmens enthalten oder waren abwesend. (Folgen ebenfalls die Namen.)"" Dieses Verfahren des Ministers am Vorabend der allgemeinen Wahlen verlangt Rechtfertigung. Der Minister wollte offenbar auf die Wahlen einen bis heute in der Geschichte Frankreichs unerhörten Einfluß üben. Faucher sucht sich zu vertheidigen. Heftige Debatte. Millard schlägt folgende begründete Tagesordnung vor: „Die National-Versammlung tadelt die am 12. Mai vom Minister des Innern an die Präfekten der Departements gerichtete telegraphische Depesche und geht zur Tagesordnung über." Das geheime Skrutinium wird verlangt. Dies dauert zwei Stunden. Um 5 Uhr proklamirt Marrast folgendes Resultat: Es stimmten 526 Mitglieder. Davon für Annahme der Millardschen Tagesordnung 519; dagegen 5. Die Versammlung, wenig geneigt, noch das Budget vorzunehmen, trennt sich in großer Aufregung. Die Sitzung wird um 5 Uhr geschlossen. Es heißt, Faucher werde heute noch abtretn. Herr Flocun hatte noch verlangt, daß dieses Abstimmungs-Resultat auch durch den Telegraphen an die Präfekten gemeldet werde, was Bewegung in verschiedenem Sinne, auf der Linken Gelächter hervorrief.

— Die National-Versammlung erwartet ein Unterstützungsgesuch der Badischen Republik; in ihrer Mehrheit wird sie für ein Hülfskorps votiren; die Pässe aller Deutschen Revolutionärs sind bereits visirt. Mit Bestimmtheit ist für diesen Fall anzunehmen, daß das Ministerium sich einem solchen Beschlusse widersetze, mit dem Präsidenten nach Bourges in das Lager des Marschall Bugeaud sich begeben und dorthin die legislative Kammer einberufen wird. (D. R.)

— Im Moniteur ist zu lesen: Am Schluß der gestrigen Sitzung der National-Versammlung hat der Minister des Innern seine Demission in die Hände des Präsidenten der Republik niedergelegt.

— Französische Republik. Freiheit, Gleichheit, Brüderschaft. Im Namen des Französischen Volkes. Die National-Versammlung faßte gestern einen Beschluß folgenden Inhalts:

„Die telegraphische Depesche vom 12. Mai, welche der Minister des Innern an die Departements richtete, tadelnd, geht zur Tagesordnung über."

So berathen in der öffentlichen Sitzung zu Paris den 14. Mai 1849. (Folgen die Unterschriften des Präsidenten und der Schriftführer.)

— Heute Mittag hat die Regierung Depeschen aus Rom vom 8. Mai erhalten. An diesem Tage war die Französische Armee noch nicht in Rom. Aber sie stand, 10,000 Mann stark, unter den Mauern dieser Stadt, und man erwartete ihre Uebergabe mit jedem Augenblick. Der Verlust an Todten war übertrieben angegeben worden, er soll nur 29 Mann betragen. Kardinal Dupont, der die Französischen Interessen in Gaeta vertreten half, ist vor 3 Tagen in Marseille gelandet.

Heute ist Wahltag. Es sind die dritten Wahlen seit dem 24. Februar 1848. Paris ist außerordentlich lebhaft. Die Boulevards sind mit Papier und Menschen überfüllt und an den Gemeinde- und Sectionshäusern herrscht starkes Gedränge, aber nirgends Unruhe, außer im Studenten-Viertel und hinter dem Pantheon, wo es tumultuarisch aussieht. Dort gruppirt man sich zusammen, durchzieht die Straßen Arm in Arm und ruft von Zeit zu Zeit: Nieder mit dem Ministerium! Zwei Parteien stehen sich völlig kampfgerüstet gegenüber: die Weißen und die Rothen, der Wahlverein der Rue de Poitiers und die sozialistischen Klubs.

Paris, den 16. Mai. National-Versammlung. Sitzung vom 15. Mai. Fortsetzung des Kriegs-Budgets. Sie war bis Kapitel 29 (Algerien) gerückt. Das Ministerium verlangt 7,889,000 Fr. für die dortige Staatsverwaltung. Wird mit einem Abzug von 175,000 Fr. genehmigt. Kapitel 30, 31, 32, 33 und 34 bieten wenig Interesse. Kapitel 35 verlangt einen neuen Kredit von 5 Millionen Fr. Behufs Uebersiedelung neuer 5000 Kolonisten auf Staatskosten. Der Kredit wird genehmigt. Riancey stellt hinterher den Zusatz: „die Hälfte der Ueberzusiedelnden solle dem Ackerbaustande entnommen werden." Etienne bekämpft ihn. Es sei eine vollständige Arbeit über die Kolonisirung Algeriens im Werke. Also man warte. Die Versammlung entscheidet, daß ein Drittel aus den Arbeitern, ein Drittel aus den Ackerleuten und ein Drittel aus den Soldaten genommen werde. Die übrigen Kapitel gehen ohne erhebliche Debatte durch. Das Gesammt-Kriegs-Budget wird mit 556 gegen 1 Stimme angenommen. Die Sitzung wird um 6 Uhr geschlossen.

— Nach dem „Droit" stürzte, als Louis Napoleon vor einigen Tagen spazieren ritt, bei Juresnes ein Mann aus Passy, Namens Bourreau, auf ihn los und versetzte seinem Pferde einen heftigen Schlag auf den Kopf. Er entkam, ward aber Tags darauf in einem Gehölz festgenommen, wo er sich versteckt hatte. Man brachte später heraus, daß derselbe dem Händler Bacherot, auf dem Boulevard de Monceau wohnhaft, einen Carabiner verkauft hatte. Vorgestern hielt die Polizei bei Letzterem Nachsuchung und fand in seinem Hause 200 Flinten, 400 Säbel und kleine Kanonen versteckt.

— Gestern Mittags verlas einer unserer eifrigsten Demokraten auf dem Carousselplatze ganz laut den „Peuple" und versammelte bald Massen Volks um sich. Bei Annäherung einiger Stadtsergeanten stob der ganze Haufe unter dem Rufe: „Es lebe die socialistische Republik! Es lebe die Plünderung!" aus einander. — Zu Toulon wurden dieser Tage 1 Infanterie-Regiment, 2 Schwadronen und 1 Compagnie vom Genie-Corps nebst Geschütz nach Civita-Vecchia eingeschifft. — Zu Blaye brach im Fort vor einigen Tagen unter einem Bataillon der Mobilgarde eine Meuterei aus, die jedoch vom General und Präfecten, die mit Truppen von Bordeaux herbei eilten, durch Verhaftung von 15 Rädelsführern unterdrückt wurde.

Dänemark.

Kopenhagen, den 12. Mai. Mit großem Triumph wird angezeigt, daß zugleich mit den beiden Sächsischen Metallkanonen noch eine Deutsche Fahne, die am 23. im Hafen von Kolding geweht hatte, ins Kopenhagener Arsenal gebracht worden ist. — Das Linienschiff Skiold war am 10ten nur zu einem Manöver im Sunde ausgelaufen; gestern Vormittag ist es definitiv südwärts gesegelt.

— Das Marineministerium hat in Dänischer, Englischer, Französischer und Deutscher Sprache eine Warnung an die neutralen Schiffskapitaine erlassen, sich durch die Vorspiegelung, als seien die Ostseehäfen nicht effektiv blokirt, nicht zum Versuch verleiten zu lassen, in dieselben einzuschleichen. Bei wieder vorkommenden Versuchen würde man die ganze Strenge, welche das Völkerrecht und das Blokadereglement gestatten, in Anwendung bringen.

Schweiz.

Zürich, den 9. Mai. Mit allgemeinem Erstaunen vernehmen wir, daß, trotz des Verbots der Deutschen Nationalversammlung, in Homburg auch nach dem 1. Mai noch fortgespielt wird; die Reichsgewalt wird sich doch die freche Nichtachtung und Verhöhnung ihrer Beschlüsse nicht gefallen lassen! Auch bei uns hat sich das Ungeziefer noch nicht abschrecken lassen; von den Kantonsbehörden von Luzern, Schwyz, Bern u. s. w. abgewiesen, versuchten sie es auf andere Weise, gerade wie die ehrwürdigen Väter Jesuiten, die, weil die Gesetze von Schwyz es verboten, die Frage ihrer Berufung vor die Kantonsbehörde zu bringen, sich einfach von den Bezirksbehörden aufnehmen ließen; — sie wandten sich nämlich an Herrn Düggelin, den allmächtigen Regenten der March, des bedeutendsten Bezirks von Außerschwyz, und sollen durch diesen gottesfürchtigen Mann den Besitz des Bades Nuolen am Zürcher See erlangt haben, wo sie vor der Hand im Geheimen ihre Netze auswerfen werden, falls nicht die Bundesversammlung ein kräftiges Veto spricht, was vielleicht in diesem Augenblick schon geschehen ist, da Herr Jenni von Glarus im Nationalrath eine dahin zielende Motion angekündigt hat.

Italien.

Livorno, den 7. Mai. Gestern redeten die Consuln dem Volke zu, auf Widerstand zu verzichten, sie wurden nicht gehört, da das Volk immer erbitterter auf den Großherzog wird. Alle Thore sind geschlossen und unterminirt, alle Schützen auf den Mauern. Die Consuln sagten, daß bei dem ersten Widerstand gegen die Oesterreicher auch ein Angriff der Stadt von der Seeseite her zu besorgen sei. General d'Aspre hat der Stadt 48 Stunden Bedenkzeit gesetzt, um sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben.

Turin, den 5. Mai. Das Kriegsgericht hat den General Romarino zum Tode verurtheilt.

Theater.

Freitag, den 18. Mai: Krone und Schaffot, oder der Schlaftrunk. Dies Drama, welches nach einem französischen Vorbilde von unserm Gaste, Herrn Jerrmann, für die Deutsche Bühne bearbeitet ist, gehört in die Reihe der sogenannten Französischen Effectstücke, deren oft besprochene Vorzüge und Mängel es im reichsten Maaße hat. Neben unsern modernen Schauspielen, wo es meist schlechterdings an aller Handlung fehlt, könnten wir ein solches handlungreiches Stück nur mit Freuden begrüßen, trüge nicht jede Scene den Stempel: Effect um Alles! Dies Haschen nach Ungewöhnlichem aber geht zu weit, denn die Forderungen der Wahrscheinlichkeit, der Natürlichkeit, der Formschönheit, mitunter selbst des gesunden Geschmacks werden um dieses Zwecks willen verletzt. Anerkennen müssen wir jedoch, daß der Deutsche Bearbeiter einigen Scenen wenigstens, in welchen das lyrische Moment prävalirt, einen wahrhaft poetischen Hauch zu verleihen gewußt hat, so daß wir nicht anstehn, dieselben den Producten unserer ersten dramatischen Schriftsteller an die Seite zu setzen. — Die Darstellung anlangend, so hat Hr. Jerrmann wohl das günstige Alter zur Durchführung des „Ethelwood" überschritten, und die Kunst vermochte nicht durchaus den gewünschten Effect hervorzubringen; gleichwohl führte er seine Rolle mit gewohnter Meisterschaft so durch, daß ihm der rauschendste Beifall seitens des Publikums zu Theil wurde. Was uns Herrn Jerrmann vor allen Dingen werth macht, ist, daß jedes seiner Worte, in welcher Rolle es auch sei, davon zeugt, daß wir einen denkenden Künstler vor uns haben; in dieser Beziehung können unsere einheimischen Bühnenmitglieder nicht genug von ihm lernen. — Frl. Graf als „Catharina Howard" unterstützte den geehrten Gast im Ganzen mit glücklichem Erfolge, namentlich war ihr Spiel in den ersten Akten untadelig; in den letzten Akten dagegen war sie ihrer Aufgabe nicht ganz gewachsen und so mißlang im vierten Akt eine der effectvollsten Scenen durch ihre Schuld, da sie sich fortwährend mit Ordnen ihrer Toilette beschäftigte und auf die folgerichtliche Durchführung ihrer Parthie wenig bedacht war. — Schließlich bleibt noch Hr. Deetz als „Heinrich der Achte" lobend zu erwähnen. Das Haus war leider nur schwach besetzt.

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.]

Die Staatsregierung hat — wie aus den zwei letzten Nummern dieser Zeitung zu ersehen — die Behauptung aufgestellt: daß die Frankfurter National-Versammlung feindselig gegen Preußen aufgetreten sei und mit Preußen gebrochen habe. Dies ist nicht richtig!

Preußens Recht und Preußens geschichtlicher Beruf ist es, an der Spitze von Deutschland zu stehen. Dieses Recht und diesen Beruf hat die National-Versammlung unbedingt anerkannt und für alle Zeiten durch den Beschluß gewahrt, daß jeder Preußische König schon durch die bloße Thatsache der Anerkennung der deutschen Reichsverfassung Kaiser von Deutschland werden solle. Preußen ist also nicht verletzt.

Dagegen ist die Frankfurter National-Versammlung allerdings gegen die Preußische Staats-Regierung aufgetreten und hat diese des Reichsfriedensbruches beschuldigt: wir verwahren uns aber feierlichst gegen die Annahme, daß Preußen und seine jetzige Regierung identisch seien!

Sr. Hochwohlgeboren dem Königl. Preuß. Commerzienrathe, dem Allerweisesten Stadtverordneten, dem Ritter hoher Orden rc. rc. — — eine erste und letzte Prise.

Sie sind Ihren Deutschen Mitbürgern seit den Märztagen v. J. so lieb und so theuer!!! geworden. Ihr Wort übt noch immer eine solche Gewalt in der öffentlichen Meinung aus, daß

Ihre 75 Mitbürger niedergeschmettert und niedergedonnert waren, als dieselben Sie, hoher Herr! auf dem Schlachtfelde erblickten. O! Sie! großer Redner der Stadtverordneten-Versammlung! Sie haben endlich Ihren so sehr lange verhaltenen Ingrimm losgelassen, als 75 Bürger sich erkühnten, eine freie, selbstständige Meinung zu haben und zu äußern. Sie haben die 75 beschämt und entlarvt. Ihr Scharfsinn hat dies vermocht. — Ihre feine Spürnase hat eine Wahlagitation gerochen. Wer kann Ihnen widerstehen? Ihnen, dem Miterfinder des Hexengoldes? Ihnen, der kräftigsten Stütze des Deutschthums im vorigen Jahre?

Victoria! Victoria! Der berühmte Abgeordnete des vereinigten Landtags hat gesiegt! Aller Welt sei es verkündet! Heil! Heil dem Commerzien-Rathe! —

Der Abgeordnete Viebig hat wieder eine Anzahl von Exemplaren der Deutschen Reichsverfassung (amtliche Ausgabe) hergesandt, welche bei Herrn v. Crousaz, Gerberstraße No. 7. abgeholt werden können.

Eltern, die ihren Kindern Nachhülfe in Deutschen Stylübungen, besonders in der Analyse von Sprichwörtern geben lassen wollen, werden auf die neuesten commercienräthlichen Talentproben aufmerksam gemacht!

Marktbericht. Posen, den 18. Mai
(Der Schfl. zu 16 Mtz. Preuß.)

Weizen 1 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf. bis 2 Rtlr. 6 Sgr. 8 Pf. Roggen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rtlr. 1 Sgr. 1 Pf. Gerste 20 Sgr. bis 26 Sgr. 8 Pf. Hafer 15 Sgr. 7 Pf. bis 17 Sgr. 9 Pf. Buchweizen 22 Sgr. 3 Pf. bis 24 Sgr. 5 Pf. Erbsen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rtlr. 3 Sgr. 4 Pf. Kartoffeln 8 Sgr. 11 Pf. bis 10 Sgr. 8 Pf. Heu der Ctr. zu 110 Pfd. 17 Sgr. 6 Pf. bis 22 Sgr. Stroh das Schock zu 1200 Pfd. 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter ein Faß zu 8 Pfund 1 Rthlr. 15 Sgr. bis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Posen, den 18. Mai. (Nichtamtlich.) Marktpreis für Spiritus p. Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles unverändert $12\frac{1}{6}$ — $12\frac{1}{4}$ Rthlr.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 20. Mai: Der Glöckner von Notre-Dame; romantisches Drama in 6 Tableaux. Nach dem Roman des Victor Hugo, frei bearbeit von Charlotte Birch-Pfeiffer. — (Quasimodo: Herr Jerrmann, vom K. K. Hof-Burgtheater zu Wien, als Gast.)

Heute früh starb unser einziger Sohn, Hans, 6 Jahr alt, an der Unterleibsschwindsucht. Diese Anzeige allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Posen, den 19. Mai 1849.

v. Stern-Gwiazdowski,
Oberst-Lieutenant und Brigadier der Artillerie.
Bertha v. Stern-Gwiazdowska,
geb. v. Michaelis.

Bekanntmachung.

Die Grundstücke des dem Fiskus zugehörigen, im Buker Kreise des Regierungsbezirks Posen, 2 Meilen von Bentschen, Pinne und von der Berlin-Posener Chaussee, 5 Meilen von Samter und von der Stargard-Posener Eisenbahn, 6 Meilen von Züllichau und 8 Meilen von Posen entfernt belegenen, bereits separirten Vorwerks Bolewice sollen im Wege der Dismembration öffentlich verkauft werden. Sie sind zu diesem Behuf in 3 Haupt-Etablissements, jedes von circa 300 Morgen, unter welche die vorhandenen Vorwerksgebände vertheilt sind, in 17 Akker-Parcellen, eine jede von 50 Morgen, in 26 Wiesen-Parcellen von 9—16 Morgen Flächeninhalt und in eine isolirt belegene, Wald-Parcelle von 271 Morgen 172 □Ruthen zerlegt worden. Das Ackerland besteht überwiegend aus Gerstland zweiter Klasse und aus Haferland erster Klasse. Die Wiesen sind durchschnittlich zu 6 Centner Heu-Ertrag pro Morgen bonitirt. Die Gegend von Bolewice ist holzreich.

Zum Verkauf der drei Haupt-Etablissements steht am 19. Juni c. Vormittags 10 Uhr, zum Verkauf der 17 Acker-Parzellen am 20. Juni c. Vormittags 10 Uhr, zum Verkauf der 26 Wiesen-Parzellen und der isolirt belegenen Forst-Parzelle von 271 Morgen, 172 □Ruthen am 21. Juni c. Vormittags 10 Uhr der Licitations-Termin auf dem Vorwerke Bolewice an.

Kauflustige, welche ausreichende Zahlungs-Mittel nachzuweisen und eine Kaution bis zu ein Zehntheil ihres Gebots zu bestellen vermögen, werden hierdurch zu den gedachten Lizitations-Terminen eingeladen. Der Verkauf der Grundstücke erfolgt zum freien Eigenthum. Die Käufer der Haupt-Etablissements haben den dritten Theil, der Käufer der Waldparzelle von 271 Morgen 172 □Ruthen hat die Hälfte, die Käufer der übrigen Parzellen haben den vierten Theil des Kaufgeldes vor der Uebergabe zu berichtigen. Die sonstigen Verkaufs-Bedingungen liegen auf dem Vorwerke Bolewice und in der Domainen-Registratur der Königlichen Regierung zu Posen zur Einsicht bereit. Auch wird der Baron von Massenbach zu Bialokosz bei Pinne auf Erfordern nähere Auskunft ertheilen.

Bolewice, den 20. März 1849.

Die Königliche Administration.

Bekanntmachung.

Die im Bomster Kreise des hiesigen Regierungs-Bezirks, unmittelbar an der Schlesischen Gränze und der Stadt Unruhstadt belegenen Domainen-Vorwerke Karge und Liehne, sollen von Johanni c. ab auf 3 Jahre, also bis Johanni 1852, meistbietend verpachtet werden, jedoch bleibt die Rücknahme des kleinen Nebenvorwerks Liehne zu Johannis 1850 aus der Pacht vorbehalten.

Die gedachten Vorwerke enthalten, und zwar:

I. Das Hauptvorwerk Karge:

Acker, größtentheils Gerst- und Haferboden	1171	Mrg.	117	□R.,
Wiesen von 2—10 Centr. Ertrag pro Mrg.	376	=	6	=
Raum-Hütungen	118	=	—	=
Hof- und Baustellen	11	=	100	=
Gärten	16	=	146	=
Rohrschnitt	4	=	144	=
Gewässer	42	=	175	=
Unland	38	=	58	=
Summa	1780	Mrg.	26	□R.

II. Das Nebenvorwerk Liehne:

Acker, vorherrschend Haferboden	321	Mrg.	114	□R.,
Wiesen zu 2—8 Ctr. Ertrag pro Mrg.	56	Mrg.	15	□R.,
Hütungen	79	=	65	=
Hof- und Baustellen	—	=	178	=
Gräben	1	=	77	=
Gärten	2	=	114	=
Seen	109	=	121	=
Summa	571	Mrg.	144	□R.

An Nebennutzungen werden mit verpachtet: Ziegelei, Brauerei, Fischerei, Torfstich und einige Naturalien, so wie Handdienste.

Der Pächter übernimmt die Amtsverwaltung im Bezirke der Herrschaft Karge.

Die Vorwerke sind mit vollständigem Inventario versehen, welches mit Ausnahme der Saaten, Bestellung und Düngung, so wie eines Geldinventarii von 300 Rthlr. vom Pächter übernommen und baar bezahlt werden muß.

Die von dem Pächter zu bestellende Kaution beträgt für die Pacht 2000 Rtlr. und für die Amtsverwaltung 500 Rthlr. Das Minimum der Pacht beträgt 2433 Rthlr. 23 Sgr. 5 Pf., incl. $762\frac{1}{2}$ Rthlr. in Gold.

Die näheren Bedingungen, Karten, Anschläge und Register können auf unserer Registratur hieselbst und bei der Königl. Administration in Karge eingesehen werden.

Der Bietungs-Termin ist auf

den 18ten Juni c. Vormittags 10 Uhr
im Schlosse zu Karge

vor dem Regierungs-Rathe Kretzschmer anberaumt, und werden hierzu Pachtlustige hiermit eingeladen.

Die zu bestellende Bietungs-Kaution beträgt 500 Rthlr.

Posen, den 19. Mai 1849.

Königl. Regierung,
Abtheilung für die direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

1) Auf dem Folium des Grundstücks Alt-Borui-Hauland No. 19. sind Rubr. III. No. 5. achtzig Thaler für Anna Elisabeth Sägenschnitter in Scharke, und Rubrica III. No. 9. funfzig Thaler für Gottfried Jänsch in Alt-Borui zu gleichen Rechten auf Grund der gerichtlichen Anmeldung im Protokolle vom 7ten Mai 1830, ex decreto vom 23sten August 1830 eingetragen, ein Dokument jedoch nicht ertheilt.

Der Eigenthümer des genannten Grundstücks hat behauptet, daß diese Posten getilgt seyen, kann jedoch weder eine beglaubte Quittung des unstreitigen letzten Inhabers vorzeigen, noch dessen Erben dergestalt nachweisen, daß sie zur Quittungsleistung aufgefordert werden können.

2) Auf dem Folium des Grundstücks No. 60. Tarnowo ist Rubrica III. No 7. eine Protestation wegen 53 Rthlr. 28 Sgr. rückständiger Grundzins nebst den Kosten der Exekution und Eintragung für die Frau Florentine von Czarnecka aus dem Schiedsmanns-Vergleich vom 11ten November 1842 zu Folge Verfügung vom 9ten September 1843 eingetragen und diese Protestation auf Antrag des Prozeßrichters vom 4ten November 1843 in eine reine Hypothek umgeschrieben zu Folge Verfügung vom 24sten November 1843 ein Hypothekenschein ertheilt, und dieser angeblich verloren worden.

Es werden daher die Inhaber der Rubr. III. No. 5. und 6. auf No. 19. Alt-Borui-Hauland eingetragenen Forderungen, deren Erben und Cessionare oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, so wie diejenigen, welche auf die Rubrica III. No. 7. auf Tarnowo No. 60. eingetragene Post und das darüber ertheilte Dokument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu machen hätten, vorgeladen, ihre Ansprüche spätestens im Termine

den 21sten Juni 1849 Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Richter geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die resp. Grundstücke, Posten und Instrumente präkludirt und ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Wollstein, den 30. Januar 1849.

Königl. Land- und Stadtgericht.
Der Richter Brier, Assessor.

Ediktal-Vorladung
der unbekannten Erben der zu Petrikau im Königreich Polen verstorbenen Alexander und Brigitta Sakowskischen Eheleute.

Bei Vertheilung der Woyciech und Elisabeth Szymanskischen Subhastations-Masse sind nach Deckung sämmtlicher Gläubiger 62 Rthlr. 29 Sgr. Bestand, an welchem die unbekannten Alexander Sakowskischen Erben konkurriren, geblieben.

Auf den Antrag des Curator massae, Justiz-Commissarius Gembitzki, ist das Aufgebot der unbekannten Erben der Alexander und Brigitta gebornen Sobis Sakowskischen Eheleute, und welche an dem Depositalbestande von 62 Rthlr. 29 Sgr. Ansprüche zu haben vermeinen, verfügt worden.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht auf den 26sten November 1849 Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Gerichts-Lokale vor dem Deputirten Herrn Kammergerichts-Assessor Prin an.

Alle unbekannten Erben der Alexander und Brigitta Sakowskischen Eheleute, deren Erbnehmer, Cessionarien oder wer sonst deren Rechtsnachfolger bezüglich der aufgebotenen Summe geworden ist, werden mit der Aufforderung, sich im oder vor dem Termine zu melden, sich als Erben, resp. deren Rechtsnachfolger zu legitimiren und die darüber sprechenden Dokumente mit zur Stelle zu bringen, und unter der Verwarnung vorgeladen, daß bei ihrem Nichterscheinen diese Special-Masse für ein herrenloses Gut erklärt und der Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse zugesprochen werden wird.

Ostrow, den 8. August 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Die Lieferung des für den hiesigen Festungs-Bau pro 1849 erforderlichen Quantums Colophonium, Schlemmkreide, Theer, Steinkohlen-Pech, Schwefel, Holzkohlen und Steinkohlen, soll im Wege der Submission und einer event. daran zu knüpfenden Licitation, dem Mindestfordernden übertragen werden, wozu ein Termin auf

Montag den 21sten Mai c. Vormittags 9 Uhr

im Bureau der Festungsbau-Direktion ansteht.

Lieferungslustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß im genannten Büreau die näheren Bedingungen und die zu liefernden Quantitäten eingesehen werden können; auch werden im gedachten Büreau die bis zur angegebenen Zeit daselbst eingegangenen schriftlichen Offerten, auf deren Adressen der Inhalt zu vermerken ist, eröffnet und die weitern Verhandlungen statt finden.

Posen, den 14. Mai 1849.

Königliche Festungs-Bau-Direktion.

Auktion.

Montag, den 21. Mai Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen wegen Wohnortsveränderung im Odeum, Parterre, mehrere Möbel von Mahagoni-, Birken- und anderm Holz, bestehend in Sophas, Tischen, Stühlen, Komoden, Schreib- und Kleidersekretärs, 1 Trumeau nebst anderen Spiegeln, Bettstellen, Fenster-Gardinen &c., Porzelan-, Glas-, Haus- und Küchengeräth nebst verschiedenen anderen Gegenständen, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Anschütz.

Berliner
Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungskasse.

Status vom 1. März bis 30. April d. J.:

Einnahme	21,866 Rtlr.	17 sgr.	6 pf.,
früherer Bestand	138,705 =	10 =	5 =
Summa	160,571 Rtlr.	27 sgr.	11 pf.
Ausgabe (mit 61 Aussteuer- und Sterbefällen):	11,975 Rtlr.	27 sgr.	— pf.,
bleibt Bestand	148,596 Rtlr.	— sgr.	11 pf.,

Berlin, den 15. Mai 1849.

Das Kuratorium.

Mit Bezug auf vorangehenden Status sind wir zur Beitrittsvermittelung autorisirt und werden bei uns Prospekte gratis ertheilt.

Posen. Hirschfeld & Eichborn,
Kämmereiplatz No. 18.

Zu vermiethen.

Eine bequeme Wohnung von 4 heizbaren tapezirten Zimmern mit allem Zubehör, ist vom 1sten Oktober d. J. ab in der Lindenstraße Nro. 4. zu vermiethen und dort in der 2ten Etage das Nähere zu erfahren.

Posen, den 19. Mai 1849.

In No. 10. Wilhelmsstraße ist Parterre Wohnung und Laden von Michaeli d. J. ab zu verm.

Hierdurch erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ergebenst zu benachrichtigen, daß ich mich an diesem Orte als Graveur, Ciseleur, Kupfer- und Petschaftstecher niedergelassen habe und um geneigte Aufträge bitte.

F. Dmochowski, Jesuitenstraße No. 9.

Piano-Fortes.

Im Laufe dieser Woche treffen wiederum die neuen und bekannten Leipziger Instrumente ein.

Louis Falk.

Marquisen in den schönsten Dessins und in größter Auswahl empfiehlt zu auffallend billigen Preisen S. Kantorowicz jun., Wilhelmsstr. No. 21.

Sonnen- und Regenschirme werden neu angefertigt, sauber überzogen und reparirt bei A. Apolant, Markt Nro. 47.

Aechten schwarzen Sammet
offerirt zu billigen Preisen
die Mützenfabrik von Seelig Moral, Breite Straße Nro. 2.

Pariser Herren-Hüte neuester Façon empfiehlt zu billigen Preisen

S. Kantorowicz jun., Wilhelmsstr. 21.

J. Bork's

neu etablirte Handlung, Hut- und Mützen-Niederlage im Hause des Kaufmann Herrn Scholtz, Markt Nr. 92, empfiehlt in großer Auswahl Herren-Hüte und Mützen in neuester Façon, sowie die geschmackvollsten Sonnenschirme und Marquisen zu billigen Preisen.

Um mit meinem Lager Wollzüchen-Drillich und Leinwand vollständig zu räumen, offerire

1 Stück von 60 Berl. Ellen für 3 Thlr.,
1 Stück $\frac{5}{4}$ breiten Drillich bester Qualität für $4\frac{3}{4}$ Rthlr.

S. Kantorowicz,
Leinwaarenhandlung und Deckenfabrik
Markt 65.

Bürger-Gesellschaft.

Montag den 21. Mai bei schönem Wetter Konzert im Garten der Bürger-Gesellschaft. Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Die Eingänge zu gedachtem Garten befinden sich auf der Schützenstraße und der Breslauerstr., (letzterer durch das Hotel de Rôme.)

Einladung zum Schützen-Feste.

Diejenigen Herren, welche sich an dem in den Pfingstfeiertagen am 28sten, 29sten und 30sten Mai d. J. im Schilling stattfindenden Fest- und Prämienschießen noch betheiligen wollen, werden ersucht, die Legitimations-Karten bis spätestens zum 23sten d. Mts bei Herrn Krätschmann, Wronkerstraße 18, Herrn Bornhagen im Bahnhofe, oder Herrn Knaute, Wasserstr. 23., in Empfang zu nehmen.

Das Fest-Comité.

Odeum.

Heute Sonntag den 20. Mai großes Garten-Konzert, ausgeführt von der Capelle des 5. Königlichen Inf.-Regts., unter Leitung des Musik-Meisters Herrn Winter. Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Auch ist im Odeum eine Parterre-Wohnung von drei Stuben, Küche nebst Zubehör, mit und ohne Möbel, auch Stallung zu vermiethen, und werden daselbst alte Weinflaschen zum höchsten Preise angekauft.

Lambert.

Ein goldener Trauring ist am Himmelfahrts-Tage im Eichwalde gefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann selbigen Mühlenstraße No. 16. beim Bataillons-Büchsenmacher Hoch in Empfang nehmen.